Inhaltsverzeichnis

Seeburger See 3

Seeburger See

```
Neues hanöv. Magazin 1807. St. 13. u. St. 40.
```

Zwei kleine Stunden von Göttingen liegt der Seeburger See. Er vermindert sich jährlich, ist jetzt 30–40 Fuß tief und von einer guten halben Stunde Umkreis. In der Gegend sind noch mehr Erdfälle und gefährliche Tiefen, die auf das Daseyn eines unterirdischen Flusses vermuthen lassen. Die Fischer erzählen folgende Sage.

In alten Zeiten stand da, wo jetzt der See ist, eine stolze Burg, auf welcher ein Graf, Namens Isang, wohnte, der ein wildes und gottloses Leben führte. Einmal brach er durch die heiligen Mauern des Klosters Lindau, raubte eine Nonne und zwang sie, ihm zu Willen zu seyn. Kaum war die Sünde geschehen, so entdeckte sich, daß diejenige, die er in Schande gebracht, seine bis dahin ihm verborgen gebliebene Schwester war. Zwar erschrack er und schickte sie mit reicher Buße ins Kloster zurück, aber sein Herz bekehrte sich doch nicht zu Gott, sondern er begann aufs neue nach seinen Lüsten zu leben.

Nun geschah es, daß er einmal seinen Diener zum Fischmeister schickte, einen Aal zu holen, der Fischmeister aber dafür eine silber-weiße Schlange gab. Der Graf, der etwas von der Thier-Sprache verstand, war damit gar wohl zufrieden, denn er wußte, daß, wer von einer solchen Schlange esse, zu allen Geheimnissen jener, Sprache gelange. Er hieß sie zubereiten, verbot aber dem Diener bei Lebensstrafe, nichts davon zu genießen. Darauf aß er so viel, als er vermogte, aber ein weniges blieb übrig und wurde auf der Schüssel wieder hinausgetragen; da konnte der vom Verbot gereizte Diener seiner Lust nicht widerstehen und aß es.

Dem Grafen aber fielen nach dem Genuß alsbald alle je begangenen Sünden und Frevel aufs Herz und standen so hell vor ihm, daß die Gedanken sich nicht davon abwenden konnten und er vor Angst sich nicht zu lassen wußte. „Mir ist, so heiß, sprach er, als wenn ich die Hölle angeblasen hätte!„ Er ging hinab in den Garten, da trat ihm ein Bote entgegen und sprach: „eben ist eure Schwester an den Folgen der Sünde, zu der ihr sie gezwungen habt, gestorben.“

Der Graf wendete sich in seiner Angst nach dem Schloßhof zurück, aber da ging alles Gethier, das darin war: die Hühner, Enten, Gänse, auf und ab und sprachen untereinander von seinem ruchlosen Leben und entsetzlichen Frevel, den er all vollbracht, und die Sperlinge und die Tauben auf dem Dache mengten sich in das Gespräch und riefen Antwort herab. „Nun aber, sagten sie, haben die Sünden ihr volles Maas und das Ende ist gekommen: in kurzer Stunde werden die prächtigen Thürme umfallen und die ganze Burg wird versunken seyn.“

Eben als der Hahn gewaltig auf dem Dache krähte, trat der Diener, der von der Schlange gegessen hatte, herzu und der Graf, der ihn versuchen wollte, fragte: „was ruft der Hahn?“ Der Diener, der in der Angst sich vergaß und es wohl verstand, antwortete: „er ruft: eil! eil! eh die Sonne untergeht, willst du dein Leben retten, eil eil! aber zieh allein!“ „O du Verräther, sprach der Graf, so hast du doch von der Schlange gegessen, packe zusammen, was du hast, wir wollen entfliehen.“ Der Diener lief hastig ins Schloß, aber der Graf sattelte sich selbst sein Pferd und schon war er aufgesessen und wollte hinaus, als der Diener zurückkam, leichen-blaß und athemlos ihm in die Zügel fiel und flehentlich bat, ihn mitzunehmen.

Der Graf schaute auf und als er sah, wie die letzte Sonnen-Röthe an den Spitzen der Berge glühte und hörte, wie der Hahn laut kreischte: „eil! eil! eh die Sonne untergeht, aber zieh allein!“ da nahm er sein Schwert, zerspaltete ihm den Kopf und sprengte über die Zugbrücke hinaus. Er ritt auf eine kleine

Anhöhe bei dem Städtchen Gieboldehausen, da schaute er sich um, und als er die Thurmspitzen seines Schlosses noch im Abendroth glänzen sah, däuchte ihm alles ein Traum und eine Betäubung seiner Sinne. Plötzlich aber fing die Erde an, unter seinen Füßen zu zittern, erschrocken ritt er weiter und als er zum zweitenmal sich umschaute, waren Wall, Mauern und Thürme verschwunden und an des Schlosses Stelle ein großer See.

Nach dieser wundervollen Errettung bekehrte sich der Graf und büßte seine Sünden im Kloster Gieboldehausen, welchem er seine übrigen reichen Besitzungen schenkte. Nach seiner Verordnung werden noch jetzt reuigen Sündern an einem gewissen Tage Seelenmessen gelesen. In dem Dorfe Berenshausen stiftete er den Chor und die Altarstühle, worüber sogar noch ein Schenkungs-Brief da seyn soll. Auch werden noch jetzt aus dem See behauene Quadern und Eichenbohlen herausgeholt; vor einiger Zeit sogar zwei silberne Töpfe mit erhabenen Kränzen in getriebener Arbeit, von denen der Wirth in Seeburg einen gekauft hat.

Quelle: Brüder Grimm, Deutsche Sagen, Band 1, S. 201–204, 1816

sagen, grimm, deutschesagen1, versunken, schloss, aal, schlange, göttingen, gieboldehausen, flucht, schlange, nonne

From:
https://sagen.svenwusch.de/ - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:
https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:seeburger_see&rev=1665048793

Last update: **2025/01/30 11:24**